

## Der Waldbrand - wenn die Natur in Flammen steht

*Sollte man den Nationalpark abschaffen?*  
(4/5)

### Mario Süßenguth

Autor

### Kai Bigge

Chef der Freiwilligen Feuerwehr  
Bad Schandau

### Hans Peter Mayr

Sprecher Nationalparkverwaltung  
Sächsische Schweiz

### Sven Erik Hitzer

Unternehmer, Tourismusexperte,  
Biohotel Schmilka

### Elisabeth König

Restaurant- und Hotelchefin  
„Lichtenhainer Wasserfall“

### Rolf Böhm

Kartograph, Gestalter Wanderkarten  
Sächsisch-Böhmische Schweiz

### Thorsten Kutschke

TV-Redakteur und Moderator  
der MDR-Bergsportsendung Biwak

### Link des Audios

<https://www.mdr.de/sachsenradio/podcast/waldbrand/podcast-waldbrand-nationalpark-abschaffen-frage-100.html>

### Mario Süßenguth

Noch in den letzten Tagen der DDR erhält die Sächsische Schweiz den Status eines Nationalparks. Über neunzig Quadratkilometer Natur mit Wäldern und Felsen stehen seither unter einem ganz besonders strengen Schutz. Nur 16 derartige Gebiete finden sich in ganz Deutschland. In der Sächsischen Schweiz lautet die Devise der Parkverwaltung jetzt: „Natur Natur sein lassen.“ Doch seit massiv Fichten absterben und wie Mikadostäbe umfallen, diese aber grundsätzlich nicht aus den Nationalpark-Wäldern beräumt werden, regt sich Unmut. Eine Bürgerinitiative will sogar die Abschaffung der Schutzkategorie „Nationalpark“. Der Waldbrand vom Sommer 2022 liefert neue gute Argumente, glauben die Kritiker der strengen Nationalparkregeln.

### O-Ton-Collage

*Noch immer beschäftigt der Waldbrand in der böhmischen Schweiz die Einsatzkräfte. Das Feuer und der Qualm waren bis nach Dresden hineinzuriechen.*

*Dürre, Hitze und der ausgetrocknete Wald machen es den Flammen leicht. Die Feuerwehrleute haben kaum eine Chance. Ich geb' ganz ehrlich zu - ich bin da noch recht sprachlos, mir fehlen echt die Worte.*

*Die Einsatzkräfte kämpfen unerlässlich und mit ganzer Kraft. Eine Feuerwehrfrau wurde bei den Löscharbeiten verletzt.*

*Auch die Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien sei inzwischen verstärkt worden.*

*Auch der Nationalpark vertritt die Strategie, diese umgefallene Bäume, das Totholz, das sogenannte dort auch zu belassen, nicht rauszunehmen aus dem Wald und das erschwert momentan die Feuerbekämpfung.*

*Seit heute gilt auch für die Große Kreisstadt Sebnitz Katastrophenalarm.*

*Auch auf tschechischer Seite würden die Behörden von einem wochenlangen Einsatz ausgehen.*

*Die Polizei teilte mit, dass heute gegen zehn Menschen die gesperrte Wege betreten hatten, Anzeige erstattet wurde.*

*Die große Hoffnung aller Beteiligten ist jetzt der für heute Nacht angekündigte Regen.*

### **Mario Süßenguth**

Ich bin Mario Süßenguth.

Schön, dass Sie da sind. Diesen Podcast bekommen Sie in der App der ARD-Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.

02:02

### **Mario Süßenguth**

Der Waldbrand im Sommer 2022 hat eine langjährige Diskussion neu in den Fokus gerückt: Ist das Elbsandsteingebirge wirklich als streng geschützter Nationalpark geeignet, mit dem Ziel menschenleerer Wildnis auf großen Flächen? Immerhin gibt es hier Dörfer und kleine Städte und Fremdenverkehrsströme seit dem frühesten 19. Jahrhundert. Ich stoße auf eine Bürgerinitiative. Einer der Mitglieder: Rolf Böhm, der Kartograph und Wanderkarten-Hersteller aus dem Kirnitzschtal. Er ist einer, der hier jeden Stein und fast jeden Baum kennt – und der die Natur seiner Heimat liebt.

02:43

### **Rolf Böhm**

Bürgerinitiative Sächsische Schweiz – unser Name ist Programm, den Nationalpark in einen Naturpark umzuwandeln. Das hat

sich sehr herauskristallisiert beim Waldbrand, die Bestrebung gab es schon vorher.

### **Mario Süßenguth**

Einige Erfolge verzeichnet die Initiative bereits.

### **Rolf Böhm**

Wir haben eine Internet-Reichweite ca. 50.000, Unterschriften 8.000.

### **Mario Süßenguth**

Vorbilder, so erzählt mir Horst Böhm von der Bürgerinitiative, sind beispielsweise der Naturpark Fläming, der Naturpark Frankenwald, der Naturpark Zittauer Gebirge. Dort gebe es eben nicht diese rigiden Auflagen, etwa bei den Wanderwegen. Für Rolf Böhm ist auch nicht der Status „Nationalpark“ das größte Problem, sondern wie dieser ausgelegt wird.

### **Rolf Böhm**

Wenn das so ein bisschen ein gemäßigter Nationalpark mit und für den Menschen wäre, könnte man da noch irgendwie eine Art eher gemäßigt Kompromiss was machen. Es wird aber, und ich sage mal durchaus auch von der Politik der Europäischen Union, vom Bund und von Ländern ein Naturschutz ohne und gegen den Menschen betrieben. Wir sind aber ein besiedeltes Gebiet. Wir sind eine Kulturlandschaft, wir sind durchaus auch so eine ländliche, schwach kultivierte Kulturlandschaft aber hier siedeln eben Menschen.

### **Mario Süßenguth**

Mich interessiert, was denn ein Naturpark aus Böhms Sicht für Vorteile bringen würde.

04:16

### **Rolf Böhm**

Es würden mehr Wege begehbar sein. Es ist eine Nutzung der Landschaft, und es

wäre ein Naturschutz mit und für den Menschen, indem ich den Wanderer willkommen heiße, indem ich der Wanderer nicht sage „Du machst Lärm hier im Wald“ oder „Du schmeißt das Papier weg“. Selbstverständlich ist ein Naturfreund willkommen, der hier wandert. Das sind doch Menschen, die im Einklang mit der Natur draußen sein sollen. Also wir alle. Und man strebt Harmonie an.

### **Mario Süßenguth**

Ich denke, schön wäre es, wenn es dieses Ideal so geben würde. Aber der Waldbrand von 2022 und die kleineren Feuer davor und danach zeigen: Rauchen, Lagerfeuer, sogar Pyrotechnik gehören offenbar für ein paar Leute mitten hinein in diese sehr empfindliche Natur des Gebirges. Horst Böhm von der Bürgerinitiative, die aus dem Nationalpark einen Naturpark machen will, findet, hier werde zugespitzt und übertrieben.

### **Rolf Böhm**

Selbstverständlich verhalten sich 99 Prozent aller Besucher, Naturfreunde und Wanderer in der Sächsischen Schweiz so, dass die Natur keinen Schaden erleidet. Manchmal habe ich das Gefühl, es werden extreme Verhaltensweisen Einzelner gerade herausgehoben, damit die Nationalparkverwaltung ihre eigene Daseinsberechtigung rechtfertigt. Ich bitte Sie – bis 1990 waren wir hier schon 250 Jahre eine Wanderlandschaft. Natürlich lag da mal unter der Bastei Zigarettenpapier, Müll, Flaschen – und natürlich haben auch Leute mal ein bisschen laut gemacht. Aber das hat man immer wenn es ein touristisches Highlight ist. Du meine Güte – dann haben wir den Müll dann wieder weggeräumt.

### **Mario Süßenguth**

Mehr Freiheit für uns Menschen, mehr Bewegungsfreiheit im Elbsandsteingebirge im

rechts-elbischen Teil, da, wo sich der Nationalpark auf etwas über 90 Quadratkilometern erstreckt - das will die Bürgerinitiative, erzählt mir deren Mitglied Rolf Böhm, der Kartograf und Autor unzähliger Wanderkarten für dieses Gebiet. Er fürchtet allerdings, dass es statt mehr immer weniger Pfade werden könnten. Als ich dies dem Sprecher des Nationalparks Sächsische Schweiz sage, schüttelt der mit dem Kopf.

06:34

### **Hans Peter Mayr**

Wir können es nicht nachvollziehen, warum es diesen Vorwurf gibt, dass die Wanderwege eingezogen werden oder immer stärker gesperrt haben. Wie schon gesagt: Seit dem Jahr 2000 haben wir ein festes Konzept, bei dem bleiben wir. Es sind 400 Kilometer Wanderwege, hundert Aussichtspunkte, 50 Kilometer Radwege plus 100 Kilometer Zugangswege zu Kletterfelsen. Im Nationalpark gibt es 755 Kletterfelsen. Alle sind begehbar. Auch die sind in einem festen Konzept abgestimmt und festgelegt und werden dauerhaft bekletterbar sein.

### **Mario Süßenguth**

An diesem Vertrag werde also aktuell und in Zukunft wohl nicht gerüttelt, gibt mir Nationalparksprecher Mayr zu verstehen.

Nächster Punkt der Nationalparkkritiker, insbesondere seit dem Waldbrand 2022: Die vertrockneten, umgestürzten Nadelbäume, die kreuz und quer neben, zeitweise auch kurze Zeit auf den offiziellen Wanderwegen liegen. Elisabeth König, die Wirtin vom Hotelrestaurant Lichtenhainer Wasserfall.

07:37

### **Elisabeth König**

In gewissen Gebieten kann ich das nachvollziehen. Aber dort, in den wirtschaftlich

besiedelten Gebieten, da kann man Natur nicht Natur sein lassen. Ansonsten fällt uns noch ein Baum auf den Kopf. Und das geht nicht. Also in den Gebieten, wo die Leute laufen dürfen, sein dürfen, arbeiten dürfen, leben dürfen. Da müssen geordnete und ordentliche Verhältnisse sein. Und die Leute müssen sich auch ein bisschen sicher sein können.

### **Mario Süßenguth**

Die Wirtin und Waldbesitzerin nennt es ein Trauerspiel, was sich auch vor ihrem Gasthaus in Sichtweite abspielt, im Staatsforst des Nationalparks.

### **Elisabeth König**

Was hier an Potential im Wald liegenbleibt, das ist immens. Da geif' ich mir immer an den Kopf. Das kann einfach nicht sein. Hier muss was gemacht werden. Es muss aufgeräumt werden.

### **Mario Süßenguth**

Aufräumen, nach menschlicher Idee Ordnung schaffen im Nationalparkwald – das ist genau das Gegenteil dessen, was sich die Strategen des Nationalparks vorgenommen haben – dessen Sprecher sieht immerhin ein, dass einem sowas nicht gefallen muss:

08:40

### **Hans Peter Mayr**

Wir sind uns natürlich bewusst, dass das für manche Menschen auch eine Provokation ist. Ich gebe zu, dass das optisch gewöhnungsbedürftig ist und dass so eine Fichtenmonokultur eben solche Flächen zurücklässt. In so einer kurzen Zeit und so einer Dimension, das war natürlich nicht unser Plan. Aber in früheren Zeiten haben wir aktiv Waldmanagement betrieben, haben Bäume, Fichten entfernt, Douglasien, Roteichen und so weiter. Auch da sind wir angegriffen worden, weil wir so intensiv

eingegriffen haben, weil wir mit Harvestern diese Maßnahmen effektiv umsetzen wollten und umgesetzt haben. Und auch da sind wir dafür kritisiert worden.

### **Mario Süßenguth**

Der unermüdliche Verteidiger des Nationalpark Gedankens, seit 2007 in diesem Amt, erzählt mir auch davon, was er dazu lernen musste. Ich selbst bin mit Fichtenwäldern groß geworden. Man kennt die schönen Fichtenwälder von früher, und das waren, ich sage mal ordentliche Wälder. Stangen unten, Stangen oben grün. Aber die Erkenntnis, dass das naturferne Wälder sind, die setzten sich bei mir immer stärker durch. Und wenn man mal alte Bilder sieht: Unter so einem Fichtenwald wuchs sonst kaum was. Wieso lassen wir das hier liegen? Warum räumen wir hier nicht auf? Ja, wir lassen aufräumen. Eben diese vielen Käfer- und Insektenarten, die Pilzarten, die sich darum kümmern. Vom Hirschkäfer bis zum Prachtkäfer, vom Konsolen-Pilz bis zu den Spinnentieren und zu den Austernpilzen, die hier sich darum kümmern, das Holz aufbereiten, dass die Pflanzen das wieder verwerten und in Baumwachstum umsetzen.

### **Mario Süßenguth**

Dafür brauchen wir wohl alle einen langen Atem – eine ganze Generation dürfte es dauern, bis die alten Stämme weg sind und die neu angeflogenen Gewächse einen anderen Wald bilden.

Die Nationalparkidee hat Kritiker unter den Einheimischen, ja. Aber ein Gutteil unterstützt auch die Idee der Wildnis vor der Haustür, Wälder sich selbst zu überlassen, auch wenn Tausende kranker und toter Fichten umfallen und auch wenn es Großbrände gibt wie eben im Sommer 2022. Der Unternehmer, der das kleine Schmilka zu einem beschaulichen Feriendorf nach

historischem Vorbild und nach Bio-Kriterien umgestaltet und betreibt, stellt den Nationalpark nicht in Frage. Sven Erik Hitzer.

10:54

### **Sven Erik Hitzer**

Ich bin absoluter Nationalpark Partner und ich bin froh, dass das Ding Nationalpark heißt und nicht Naturpark heißt. Da stehe ich absolut dazu.

### **Mario Süßenguth**

Die toten Nadelbäume seien eben auch kein alleiniges Resultat der Nationalpark-idee Natur Natur sein zu lassen.

### **Sven Erik Hitzer**

Dass wir diese Borkenkäfer-Kalamität haben im Grunde, dafür gibt es ja Ursachen. Das ist die Monokultur in den Fichten gewesen. Das ist sicherlich auch die Klimaveränderung. Diese Situation hat es ja in anderen Nationalparks und anderen Waldregionen schon regelmäßig gegeben. Ich denke mal nur an das Sudetenland. Im Grunde an das Bergland Isergebirge, Riesengebirge und so weiter, was damals schon durch die Kraftwerks-Versäuerung im Grunde genommen massiv gelitten hat. Und ich denke nur mal auch an den Bayerischen Wald / Böhmisches Wald. Weit im Grunde und dort ist ja der Wald schon, weiß ich vor 20 / 30 Jahren abgestorben. Die großen Fichtenbestände und ich weiß auch da hat man sich massiv darüber aufgeregt, wie man denn dort Tourismus machen kann, wenn dort diese silbergrauen Stiele nur noch in die Luft stehen. Aber das gehört ja zu der Landschaft. Auch das hat auch eine gewisse Landschafts-Ästhetik, dass diese Bäume dort stehen. Und da kann man sich überlegen: Müssen die nun umgelegt werden oder nicht? Selbstverständlich hat man in der Nähe eines Wanderweges einfach

mal die Verkehrssicherungspflicht. Ansonsten müsste man den Wanderweg ja partiell sperren bis diese trockenen Bäume alle umgefallen sind.

### **Mario Süßenguth**

Würde ein Naturpark mit weniger strengen Naturschutzgeboten den Bewohnern der Sächsischen Schweiz und den Liebhabern des Gebirges zu mehr Freiraum verhelfen? Ich frage dies auch meinen Journalisten-Kollegen, den Moderator des MDR-Bergsportmagazins BIWAK. Thorsten Kutschke erinnert mich nochmal daran, wovor uns der Nationalpark-Schutzstatus für dieses einzigartige Gebiet nach 1990 bewahrt hat.

12:35

### **Thorsten Kutschke**

Weil es einzigartig ist, war das eigentlich die Chance per Gesetz bzw. per Gesetzgebung dieses Gebirge und diese Nationalparkregion vorrangig zu schützen vor Investoren, die darüber herfallen. Die hier irgendwelche riesigen Hotels hinbauen, riesige Swimmingpools, Wasserrutschen runter an die Elbe. Da gab es ja die absurdesten Ideen. Sondern einfach zu sagen: „Hey das ist schützenswert. Und da lassen wir nicht jeden - auf Deutsch gesagt – Vollidioten rein, der hier ein bisschen Geld verdienen will.“ Dass die Sächsische Schweiz mit ihrer Geschichte und auch mit ihrer touristischen Nutzung und auch mit ihrer Bevölkerungs-Infrastruktur, sprich mit den Dörfern, die es hier gibt, mit den mit den kleinen Siedlungen, (dass die) sich von anderen Nationalparks erstmal komplett unterscheidet, das ist die zweite Seite der Medaille. Und ich glaube, dass der Nationalpark-Gedanke so wie er ist und auch die vielen, vielen, vielen Paragraphen von irgendwelchen Verordnungen, wie ein Nationalpark auszusehen hat, dass es in

Deutschland und in Europa, fast zentimetergenau festgelegt ist - diese Schablone passt hier nicht drauf.

### **Mario Süßenguth**

Heißt das aus seinem Mund: Nationalpark durch Naturpark ersetzen? Keinesfalls – aber neue Kompromisse zwischen Berufsnaturschützern und Naturnutzern und Naturliebhabern müssen her, sagt mir BIWAK-Moderator Thorsten Kutschke

### **Thorsten Kutschke**

Dort den Mittelweg zu finden und zu sagen: „Okay, wir wollen die Natur natürlich schützen“. Das wollen die Bergsteiger auch. Das wollen die Wanderer auch, die meisten zumindest. Und trotzdem der Natur ein Stück weit ihren Lauf zu lassen, diese Mittelwege zu finden. Da hat man sich über die Jahre oft sehr, sehr schwer getan und das war aus meiner Sicht und auch nach meinem Erleben eben oftmals eine ideologiegeprägte Diskussion, die sich zum Teil auch an einzelnen Personen entzündet hat. Die immer wieder hochgekocht ist, auch nach der Flut. Es war nicht nur die Elbe, das war auch die Kirnitzsch. Ja, die Mühlen hier hatte es weggeschwemmt. Man hat sich darüber aufgeregt. Ein Fisch-Rechen, der irgendwie vom Nationalpark nicht restauriert worden ist, weil er so bleiben sollte, wie er war. Dann ist er gebrochen unter der Wasserlast, das Tal hat es überschwemmt. Also speziell, wenn solche Ereignisse aufploppen, Naturereignisse, die können passieren. Da kann keiner was dafür. Außer der Brandstifter. Dann sind die Diskussionen immer hochgekocht und ich glaube mir anmaßen zu können, jetzt auch zu sagen, was hier an Diskussionen, zum Teil auch sehr heftig und sehr hitzig geführt wird, fußt nicht nur auf dem Waldbrand und auf dem Totholz. Da steckt auch ganz viel Frust drin. Und da steckt auch

ganz viel Versäumnis drin in der Kommunikation miteinander in den letzten 30 Jahren.

### **Mario Süßenguth**

Wenn ich mit den Leuten der Nationalparkverwaltung wie auch mit deren Kritikern rede, glaube ich zumindest, dass nicht alle Fronten zu Stein verhärtet scheinen. Auch wenn Nationalparksprecher Hans Peter Mayr vor meinem Mikrofon in puncto Waldberäumung kompromisslos klingt:

15:32

### **Hans Peter Mayr**

0,6 Prozent der Bundesfläche sind Nationalpark. 0,5 Prozent der Fläche Sachsens macht der Nationalpark Sächsische Schweiz aus. Ich weiss dass viele ihr Herz dran hängen und dass sie es gern so hätten wie sie es in ihrer Jugend erlebt haben. Und an vielen, vielen Stellen ist das auch noch so. Wir appellieren nicht nur nach oben zu gucken oder auf die umgefallenen Stämme, sondern auch auf das was dazwischen wächst. Und daraus dann die Hoffnung zu schöpfen, dass es ein neuer, vielfältiger, erlebnisreicher Wald wird, wie es ihn woanders nicht gibt. Wir sind auf diesem Weg hin zur Wildnis. Wobei wir nicht auf diesem Wildnisbegriff beharren wollen. Aber es macht einfach deutlich dass sich der Mensch mal zurückziehen sollte. Oder wie hat Dietrich Graf gesagt, ein alter Oberförster hier aus der Region: Wildnis meint nicht verwildert, sondern nach Raum und Zeit nach in den eigenen Gesetzen der Natur geordnet.

### **Mario Süßenguth**

Nach Raum und Zeit den eigenen Gesetzen der Natur geordnet.

Die Gesetze der Natur will und kann ganz bestimmt auch Kartograph Rolf Böhm nicht aushebeln – schließlich lebt er quasi schon



immer hier, ist mit seinem Lebensort im Kirnitzschtal seit über 30 Jahren Teil des Nationalparks. Auch als Mitglied der Bürgerinitiative gegen die Idee des Nationalparks will er Naturschutz, nur eben mit den weicheren Regeln eines Naturparks. Die andere Seite hört ihm mit seinen Wünschen mit unterschiedlicher Aufmerksamkeit zu.

### **Rolf Böhm**

Durch die Nationalparkverwaltung und hier vor Ort fühlen wir uns sehr ernst genommen. Beim sächsischen Umweltressort, also Minister Günther, hat man oft das Gefühl, dass es dort dringend geboten ist, dass da manchmal ein Gegengewicht dringend wirksam werden muss. Beispielsweise wenn es darum geht, das Draußensein, das Wandern, sogar das Bergsteigen einzuschränken und als Natur-unverträglich darzustellen. Das ist ein Trend, den gibt es erst seit ungefähr drei Jahren. Da muss es schon ein paar Leute geben die sagen „Moment, da denken wir mal ein bisschen intensiv drüber nach ob es so geht!“.

### **Mario Süßenguth**

Naturschutz mit den Menschen von hier gemeinsam entwickeln, fordert die Naturpark-Bürgerinitiative und zwei Wünsche, die ja nach dem Waldbrand drängender denn je erscheinen die Reduzierung abgestorbener Fichtenbestände und die sofortige, vollständige Beräumung von abgestorbenen Fichtenbeständen in der Nähe von Siedlungen und Kulturgütern. Den Brandschutz selbst stellt nach meiner Beobachtung keiner der teils im Streit liegenden Gruppen in Frage. In Bezug auf eine eventuelle Herabsetzung des Naturschutzstatus der Sächsischen Schweiz frage ich auch den Feuerwehrchef von Bad Schandau, Kai Bigge, der 2022 einer der

ersten am Brandherd auf deutscher Seite war. Und er überrascht mich.

18:18

### **Kai Bigge**

Aus feuerwehrtechnische Sicht ist der Wald so in Ordnung wie er ist. Das muss ich so ganz einfach sagen. Die Nationalparkverwaltung kümmert sich darum, die Wege wurden freigeschnitten. Es wurde auch auf uns gehört. Die wurden befragt. Auch vor dem Waldbrand wurde gefragt, wie weit müssen die Rettungswege freigeschnitten werden? Also die Nationalparkverwaltung hat mehr getan als wir gefordert haben. Wenn ich den Nationalpark selber so angucke: Er wird ordentlich verwaltet mit einem Haufen Personal, wenn es ein Naturpark wäre: Wer sollte das Ganze finanzieren? Wer sollte das verwalten? Die Kommunen können es nicht, weil einfach das Geld nicht da ist. Wenn ich mir allein den Holzlagerweg anschau. Das ist ein Weg, der von der B 172 vor Schmilka abzweigt und durch den Wald führt in den oberen Bereich von Schmilka. Das ist unser Zufahrtsweg für den Feuerschutz. Wir kommen mit den Großfahrzeugen nicht in das Oberdorf von Schmilka hin. Dort werden jedes Jahr mehrere tausend Euro investiert, um den Weg einfach nur zu erhalten. Selbst das Geld hätte wahrscheinlich die Kommune Bad Schandau nicht unbedingt als. Insofern halte ich den Nationalpark durchaus für wichtig.

### **Mario Süßenguth**

Dass der Nationalpark die Rettungswege und die erlaubten Wanderwege hegt und pflegt, mit der ihm zur Verfügung stehenden personellen Kraft – das erkennen auch viele Kritiker des Wildnis-Konzepts lobend an. Wer die zahlreichen gesicherten Stufen und Stege kennt, beispielsweise frisch er-

neuert und saniert in den Schwedenlöchern bei Rathen, dieser engen Felsenschlucht hoch zur Basteiaussicht, der weiß:

Wilde geschützte Natur kann hier sehr wohl betreten werden, so sicher, wie dies eben in einem Gebirge möglich ist. Einen Naturpark statt des Nationalparks würden viele nicht nur deswegen als Rückschritt empfinden.

Der Fichtenwald indes stirbt weiter – und die Waldbrandgefahr ist allgegenwärtig. Wie wird der Wald umgebaut? Oder wie wächst er selber neu, jetzt nach dem Feuer? Auch das ein Konfliktthema in der Sächsischen Schweiz. Darüber rede ich in der nächsten Folge von: „Der Waldbrand. Wenn die Natur in Flammen steht“.

Ich bin Mario Süßenguth, vielen Dank fürs Zuhören.